

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 112.

Neuenbürg, Samstag den 18. Juli

1891.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Calmbach.

Verkauf von Nadel-Stammholz auf dem Stock.

Am Dienstag den 21. Juli 1891, morgens 11 1/2 Uhr

kommen auf dem Rothaus in Calmbach zum öffentlichen Aufstreich:

Nos	Holzart	Stückzahl.	Fm. Stammholz	Termin der		
				Ueberg.	Abfuhr.	
1	Distr. Eiberg, Abt. Gallbrunnen	Tannen	56	64	1.	1.
2	" " " Kreuzstein	dto.	26	33	Septbr.	April
3	" Weistern, Abt. Ailesteich	dto.	119	146	1891.	1892.
4	" Heimenhardt, Abt. Staig	dto.	27	31		
			228	274		

Neuenbürg.

Am Montag den 20. Juli d. S. vormittags 8 1/2 Uhr

wird die

Gipsung des Rathausöhrns

im öffentlichen Abstreich veraccorriert.

Der Kostenvoranschlag beträgt für die

Gips-Arbeit 392 M — S

Schreiner-Arbeit 227 " 60 "

Anstrich-Arbeit 70 " — "

689 M 60 S

Den 16. Juli 1891.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Neuenbürg.

Langholz-Verkauf.

Am Montag den 20. d. Mts. vormittags 8 Uhr

kommen auf dem hiesigen Rathause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf: aus dem Stadtwald „Mittlere Weinsteiße“:

29 St. Gerüststangen,

25 " Baustangen.

Den 15. Juli 1891.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Höfen

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 25. Juli d. S. vormittags 11 Uhr

verkauft die Gemeinde auf dem Rathause:

203 St. Lang- u. Klobholz mit 151,00 Fm.,

9 " Eichen mit 7,34 Fm.,

67 Nm. tann. gemischte Scheiter und

Prügel,

53 " tann. Anbruchholz,

15 Nm. eichen Anbruchholz

2 " " Reisprügel.

25 " tann. "

9 " Rinden.

Den 16. Juli 1891.

Schultheißenamt.
Rehfuch.

Liebenzell.

Die Stadtgemeinde hier verkauft am

Montag den 20. d. Mts.

mittags 12 Uhr

auf hiesigem Rathaus aus den Waldteilen Kohlbrunnen, Findhag, Finkenberg, Tannberg, Unt. Böhneck, Steinachwald und Haugstetter Berg:

179 Nm. tann. Scheiter,

480 St. gebundene Wellen,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 15. Juli 1891.

Stadtschultheißenamt.
Schneider.

Privatnachrichten.

Sausmagd,

eine fleißige, die das Backen versteht, kann sofort gegen hohen Lohn eintreten bei der Freiberrl. v. Schilling'schen Verwaltung in Hohenweltersbach b. Durlach.

Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.

Neuenbürg.

Das

Ausgraben, Ausführen u. Klopfen

von 60—80 Kubikmeter Kies, wird am

Dienstag den 21. Juli

vormittags 9 Uhr

veraccorriert. Zusammenkunft beim Schulhaus.

Neuenbürg.

Rosinen u. Zibeben

zur Bereitung von Most empfiehlt in schöner Waare billigt

G. Lustnauer.

Neuenbürg.

Für Bäckereien.

Den Herren Bäckern empfehle mein neu eingerichtetes Lager bester Elsässer Herdplatten u. Gewölbsteine aller Art zu äußerst billigem Preis.

G. Saizmann.

1000—2000 Mark

werden gegen 1 1/2 fache Versicherung zu 4 1/2 % aufzunehmen gesucht. Auskunft bei der Exped. d. Bl.

Neuenbürg.

Rosinen

zur Mostbereitung empfiehlt billigt

Albert Neugart,

vormals J. Bauer Wtw.

Neuenbürg.

Carbolineum

empfehl

G. Lustnauer.

Conweiler.

Unterzeichneter verkauft 500 Ltr. guten

Obstmost

in Quantum von 100 Liter an.

Andreas Faak, Wagner.

Neuenbürg.

Frische

Süß- u. Sauer-Rahmbutter

sowie Limburger- und Handkäse von der Molkerei meines Tochtermanns in Schweinfurt empfehle bestens

G. Mahler Wtw.

Neuenbürg.

Frischer

Portland-Cement

ist wieder eingetroffen und empfehle solchen zu gest. Abnahme.

Gg. Saizmann.

E. Schweizer, mech. Werkstätte, Liebenzell

fertigt und empfiehlt eiserne

Kassenschränke,

feuer- und diebesicher, neuester, solidester Konstruktion, mit vertieft liegenden Hauptthüren (Sicherung gegen Anwendung von Brechwerkzeugen) und mit den neuesten Sicherheitschloßern versehen.

eiserne Kassetten, Sicherheitschloßer etc.

Arnold Biber, Dentist,

Pforzheim (Schulberg 10),

zunächst dem Bahnhof.

künstlicher Zahnersatz mit Hautschuk- u. Metall-Gaumenplatten, Stützähne etc.,

Zähne pflompieren mit Gold und anderen Materialien.

Zähne ziehen. Zahnoperationen unter Anwendung schmerzlindernder Mittel oder in der Choroform-Narkose.

Sprechstunden: täglich von morgens 8 Uhr bis 5 Uhr. — An Sonn- und hohen Feiertagen nur bei Vorausbestellung.

Calmbach.

Ein Sägermeister

findet Stelle bei

Louis Barth.

Bergament-Papier,

besten Qualität, als geeigneter Verschluss von eingemachten Früchten, empfiehlt

Chr. Neeh.

Rappenheimer 7 Gulden-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Gegen den Coursverlust von ca. 14 Mark pr. Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von Mark 1,20 pro Stück.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Am Sonntag den 19. Juli macht der Evangelische Bund von Pforzheim mit dem evang. Kirchenchor einen Ausflug nach Neuenbürg in das Gasthaus zur Sonne.

Kronik.

Deutschland.

Der deutsche Kaiser befindet sich nunmehr an Bord seiner Yacht Hohenzollern auf der Fahrt nach der norwegischen Küste, während die Kaiserin als Gräfin Ravensberg bei ihren Kindern in Felizstowe bei Harwich weilt. Wahre Großthaten für Erhaltung des Friedens hat der Kaiser in den letzten Tagen seines Aufenthaltes in England noch geleistet. Die Rede, welche der Kaiser auf dem Londoner Rathhause (Guildhall) an den Lordmajor (Oberbürgermeister) von London gehalten hat, rief ein freudiges Echo bei allen Friedensfreunden Europas nach und bei der englischen Presse wie bei der ganzen englischen Bevölkerung eine Begeisterung, daß der Kaiser mit Recht sagen konnte, er hätte eine solche bestenfalls im eigenen Lande erwartet. Alle Zeitungen der Welt sind in ihrem Urtheil über die Guildhall-Rede des Kaisers darin einig,

daß das Friedens-Programm des Dreibundes weder feierlicher noch versöhnlicher hätte proklamiert werden können und sogar die Franzosen müssen zugeben, daß der Kaiser mit großem Takt jede Anspielung auf die frühere Waffengemeinschaft Deutschlands und Englands gegen Frankreich vermieden habe. Der Kaiser beehrte auch den englischen Ministerpräsidenten Marquis of Salisbury auf seinem Landsitz Hatfield mit einem Besuch, eine Aufmerksamkeit, welche in ganz Großbritannien mit äußerster Befriedigung aufgenommen wurde und die gleichzeitig die Stellung des gegenwärtigen Ministeriums erheblich befestigt hat.

Graf Hayfeld richtete im Auftrage des Kaisers an den Lord-Mayor ein Schreiben, in welchem er den Dank des Kaisers für die glänzende, in der Guildhall ausgeübte Gastfreundschaft ausdrückt und ihn bittet, den Einwohnern Londons des Kaisers und der Kaiserin Dank für den bei ihrem Erscheinen in der Öffentlichkeit stets gezeigten herzlichen Willkomm zu übermitteln.

Berlin, 16. Juli. Aus Bergen von heute vormittag wird gemeldet: Der Kaiser, welcher bei prachtvollem Wetter Leith am 14. Juli nach Besichtigung der großen Fortbrücke morgens 10 Uhr verlassen hatte, ist im besten Wohlsein heute früh 1 Uhr vor Bergen angelangt. Das Wetter ist schön und auffallend warm.

Berlin, 15. Juli. Es ist auch diesmal, wie bei früheren Nordlandsreisen des Kaisers, ein regelmäßiger täglicher Nachrichtendienst zwischen der Reichshauptstadt und dem jeweiligen kaiserlichen Aufenthaltsort eingerichtet worden. Couriere treffen täglich von Berlin bezw. von Norwegen in Hamburg zusammen und wechseln dort ihre Schriftstücke aus.

Das halbamtliche „Militärwochenblatt“ beschäftigt sich mit den militärischen Veränderungen in Rußland und erblickt in den fortdauernden Truppenanhäufungen an den russischen Grenzen eine große Gefahr, der Deutschland nur begegnen könne, wenn es mit den Rüst-

ungen seiner beiden Nachbarstaaten gleichen Schritt halte. Das heißt doch mit anderen Worten, daß für Deutschland eine abermalige Heeresvermehrung ein Gebot der Selbsterhaltung sei. Bekanntlich ist kürzlich von verschiedenen Blättern angekündigt worden, daß im neuen Reichshaushaltsplan erhebliche militärische Mehrforderungen enthalten sein würden. Als bald ist diese Ankündigung von anderer Seite als durchaus willkürlich bezeichnet worden. Es sei noch keinerlei Beschluß in dieser Hinsicht gefaßt worden. Es ist dies ein Spiel mit Worten, das sich fast alljährlich um diese Zeit zu wiederholen pflegt. Die öffentliche Meinung soll auf diese Weise allmählich mit dem Gedanken an die Notwendigkeit abermaliger Militärforderungen vertraut gemacht werden. Und so dürfte es auch diesmal sein.

Friedrichsruh, 16. Juli. Fürst Bismarck ist mit seiner Gemahlin heute mittag nach Schönhausen abgereist; er begibt sich von da in einigen Tagen nach Kissingen zur gewohnten Badekur.

Wie der „Hann. Kur.“ zuverlässig erfährt, ist die Nachricht, Regierungspräsident Graf Wilhelm Bismarck beabsichtige seinen Abschied zu nehmen, um die Verwaltung von Barzin zu übernehmen, nicht zutreffend.

Die „Allg. Ztg.“ in München bespricht einen peinlichen Zwischenfall in Siegen, wo auf dem Festmahle der deutschen Hüttenleute Regierungspräsident Winzer die Absendung eines Begrüßungstelegramms an den Fürsten Bismarck verhinderte. Das nationalliberale Blatt schreibt: „... Der Siegener Fall war allerdings angethan, in ganz Deutschland und darüber hinaus ziemliches Aufsehen zu machen. Der Regierungspräsident war Gast des Vereins deutscher Hüttenleute, es stand ihm also gar nicht zu, auf die Absicht der Versammlung, dem Fürsten Bismarck einen Gruß zu senden, irgend welchen Einfluß auszuüben. Bedauerlich bleibt, daß die Versammlung sich solch einen Einfluß gefallen ließ. Wie wenig übrigens mit einem derartigen Verhalten den Anschauungen des Kaisers selbst entsprochen wird, hat Sr. Maj. in Amsterdam zu erkennen gegeben, als er am Grabe des Admirals de Ruyter die Worte sprach: „Es ist ein großes Volk, welches so seine großen Männer ehrt.“ Da nun doch wohl Fürst Bismarck's Verdienste um Deutschland, vor Allem aber um Preußen und das Haus Hohenzollern, wahrlich nicht geringer sind, als die des Admirals Ruyter um die Niederlande und das Haus Oranien, so liegt in den kaiserlichen Worten klar und deutlich ausgesprochen, daß die Deutschen sich als ein kleines Volk, klein an Charakter und Gesinnung, erweisen würden, wenn sie dem Lebenden die Dankbarkeit und Ehre versagen, welche andere den Toten noch nach zweihundert Jahren erweisen. Oder sind etwa gleiche Gesinnungen dem Fürsten Bismarck gegenüber auch erst an seinem dereinstigen Grabe zulässig?“

Die preussische Eisenbahnverwaltung soll beabsichtigen, sämtliche eiserne Eisenbahnbrücken nach und nach durch steinerne zu ersetzen, eine Maßregel, die zwar viel Geld kosten wird, andererseits auch die



Betriebsicherheit des Bahnverkehrs nicht unwesentlich erhöht.

Hochfelden, 12. Juli. Zur Warnung. Vor dem hiesigen Schöffengerichte stand vorige Woche ein aus Gingsheim gebürtiger und hier in Diensten stehender, etwa achtzehnjähriger Bursche unter der Anklage am Pfingstmontag einen ruhig des Weges dahinjahrenden Velocipedisten zu Falle gebracht zu haben, infolge dessen sich dieser verletzte und sein Fahrrad beschädigte. Seinen Mitwisser mußte das Raubbein mit einer Geldstrafe von 40 M büßen.

Württemberg.

Der König und die Königin haben den 45. Jahrestag ihrer Vermählung in der Stille gefeiert. Neuesten Meldungen aus Friedrichshafen zufolge ist das Befinden S. M. des Königs zwar im Allgemeinen zufriedenstellend, doch bedarf der hohe Herr immer noch der größten Schonung und Ruhe.

Oberstlieutenant Graf v. Gronsfeld, der erste Stallmeister und Flügeladjutant des Königs, ist nach langem Leiden gestorben. Seiner speziellen Leitung unterstanden die königlichen Privatgestüte.

Stuttgart, 12. Juli. Die hier lebenden Schweizer begingen heute in solenner Weise den 600jährigen Gründungstag der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Das Denkmal Schillers, des Sängers des Tell, wurde mit Alpenrosen betränkt.

Stuttgart, 14. Juli. Auf dem alten Garnison-Schießplatz an der Rotebühlstraße werden die Pionier-Übungen der Unteroffiziere und Mannschaften des Grenadier-Regiments „Königin Olga“, wie später des 7. Infanterie-Regiments „Kaiser Friedrich“ vorgenommen. Bekanntlich werden in der ganzen deutschen Armee von jeder Kompagnie der Infanterie-Regimenter Mannschaften als Pioniere ausgebildet, um im Notfall bei der Erbauung von Verschanzungen aller Art mitthätig zu sein. Diese Arbeiten werden mit einer wirklich überraschenden Pünktlichkeit Exaktheit ausgeführt, die jedem Vorübergehenden Freude bereiten. Man sieht dort eine prächtig ausgeführte Schanze mit Lauf- und Wassergräben, Brücken u., einen Brunnen, Traversen aller Art, Latrinenanlagen u. s. w. Während dieser Übungen bekommt der Mann pro Tag 1 Liter Bier und eine Wurst aus Kantinemittelextra bewilligt.

Stuttgart, 16. Juli. An dem Eisenbahnviadukt an der Ludwigsburgerstraße werden gegenwärtig größere Reparaturen vorgenommen; derselbe wird auch mit einem neuen Anstrich versehen. Zur größeren Sicherheit für den starken Bahnverkehr auf dieser Strecke ist der Viadukt während der Reparaturarbeiten mit kräftigen Stützen versehen.

Der Gemeinderat hat dem Kil'schen Tiergarten den Jahresbeitrag von 2500 M auf 5000 M erhöht, es wird überall gebilligt werden, daß dieser ebenso unterhaltende als belehrende Tiergarten erhalten bleibt.

Im 11. württ. Reichstagswahlkreise, Hall-Dehringen, steht infolge Beförderung des bisherigen Vertreters, Regierungsrats Seemann, zum Professor in Tübingen eine

Neuwahl bevor. Herr Seemann gehört der nationalliberalen Partei an.

Kupferschmied Onkel von Cannstatt, der auf der Hochzeitsreise mit seiner zweiten Frau sich befand, fiel bei Rorschach von einem Eisenbahnwagen, wobei ihm beide Füße abgefahren wurden; er starb schon nach kurzer Zeit. Die Wittve und neun unmündige Kinder aus erster Ehe betrauern ihn.

Im „Falken“ in Heilbronn schlich sich ein früher dort angestellt gewesener Hausknecht, der eben erst aus dem Haller Gefängnis entlassen worden war, in das Privatzimmer der Wirtin; auf deren Lärm kam der Hausknecht, später auch noch einige Schutzleute herbei, und diesen gelang es, den inzwischen in einen Winkel geflüchteten Burschen, der sich mit offenem Messer gegen seine Festnahme wehrte zu überwältigen und dingfest zu machen.

Ein Handwerksbursche fand in Ulm einen Geldbeutel mit 56 M, den er prompt auf der Polizeiwache ablieferte; bis jetzt ist das Geld noch nicht reklamiert worden; vielleicht verbleibt es dem redlichen Finder.

In Großottwar fiel das 1 1/2 jähr. Kind eines dortigen Bürgers in einen mit Wasser gefüllten Zuber und ertrank.

Heidenheim, 12. Juli. Daß man im Juli mit dem Schlitten fährt, ist wohl noch nicht dagewesen, aber in Landshausen ist dies vor wenigen Tagen geschehen. Ein Bauer wollte die Heuernte beschleunigen und fuhr, da alle seine Wagen schon verwendet waren, mit dem Schlitten auf seine in der Nähe seines Hauses gelegene Wiese, lud das Heu auf und fuhr mit dem schwer geladenen „Heuschlitten“ in seine Scheuer. Man muß sich nur zu helfen wissen!

Waldsee, 10. Juli. Heute wurde Zimmermeister Heber von Untereffendorf beerdigt. An seinem Grabe stand seine Ehefrau 16 erwachsene Kinder und ungefähr 50 Enkelkinder.

Friedrichshafen, 16. Juli. Gestern abend gegen 7 Uhr entgleiste der als Schnellzug Nr. 36 um 7 1/2 Uhr von Friedrichshafen fahplanmäßig nach Stuttgart abgehende Zug auf der Fahrt vom Stadtbahnhof zum Hafen beim Passieren der ersten Weiche. Die erste Maschine, welche vollständig entgleiste, riß die zweite mit sich, der nachfolgende Sicherheitswagen fiel ebenfalls um, so daß die Räder nach oben schauten. Der nächste Wagen, ein Postbeiwagen, blieb stehen, wurde aber leicht beschädigt. Im Zuge befand sich bloß das Personal, kein Menschenleben ist zu beklagen. Wäre die Entgleisung bei der Fahrt vom Hafen zum Stadtbahnhof erfolgt, so hätte leicht ein großes Unglück geschehen können. Mit halbstündiger Verspätung fuhr der Schnellzug 36 von Friedrichshafen nach Stuttgart ab.

Schüdingen O. A. Maulbronn, 14. Juli. Gestern nachmittag sind hier fünf Scheunen und 1 Wohnhaus eingeeigert worden. Der Brand soll durch Selbstentzündung des schlecht eingebrachten Heues entstanden sein.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 9. Juli. In Sachen des Mönchensteiner Eisenbahn-Unglücks berichtet das „Bernener Tageblatt“: Zur Erinnerung an die schreckliche Eisen-

bahnkatastrophe, in der so viele Leben und Gesundheit verloren, soll nach alter frommer Väter Sitte ein Denkmal eigener Art errichtet werden, nicht aus Stein oder Holz, sondern es soll ein Sanatorium, eine Erholungsstätte für Reconvalescenten männlichen Geschlechts in unmittelbarer Nähe der Unglücksstätte errichtet werden. Eine schwerbetroffene Basler Familie — drei ihrer nächsten Angehörigen verloren bei Mönchenstein das Leben, andere wurden verwundet — hat zu diesem Zweck ein in unmittelbarer Nähe der Unglücksstätte gelegenes Landhaus geschenktweise einem Komitee zur Verfügung gestellt.

Ausland.

Die italienischen Oppositionsparteien berieten letzter Tage in Rom, in welcher Form sie künftig den Dreibund bekämpfen sollen, nachdem dieser auf weitere 6 Jahre verlängert ist. Bei diesen Beratungen hieß es wieder einmal „viel Geschrei und wenig Wolle.“

Die Türkei soll gesonnen sein, den Fürsten Ferdinand von Bulgarien anzuerkennen. Diese Nachricht ist nicht recht glaubwürdig, weil kein zwingender Grund für eine solche Anerkennung vorliegt und weil eine solche Russland aufs äußerste reizen muß, was die Friedensmächte vermieden zu sehen wünschen.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Pforte, das neue deutsche Exerzier-Reglement für das türkische Heer einzuführen. Zu diesem Zweck wird demnächst eine besondere Kommission unter dem Vorsitz von Goltz Pascha zusammentreten.

Der 200 Fuß hohe Steindamm des Manchester-Schiffkanals in England ist von der Flut fortgerissen worden.

Miszellen.

Ein Verbrecher.

Erzählung von Feodor Bern. (Fortsetzung.)

Rechtzeitig am folgenden Morgen ritt er zur Stadt. Sonst fuhr sein Auge lebhaft und bewedt umher, an diesem Tage sah er halb träumend auf dem Pferd und bemerkte keinen der ihm Begegnenden. Erst als er sich der Stadt näherte, nahm er sich wieder gewaltsam zusammen. Nun schaute er wieder unbefangen darein und grüßte einige Bekannte mit größter Freundlichkeit.

Mit derselben Unbefangenheit ließ er sich auf dem Gericht bei dem Untersuchungsrichter anmelden und trat bei ihm ein.

Flüchtig fuhr sein Auge durch das Zimmer, über Conrad's Gesicht. Es war außer diesem nur noch ein Referendar anwesend.

Conradi erhob sich und trat ihm entgegen.

„Es thut mir leid, Herr von Buchen, daß ich Sie noch einmal habe bemühen müssen,“ sprach er.

Buchen zuckte lächelnd mit den Achseln. „Dem Gericht muß man sich schon fügen,“ scherzte er. „Angenehm sind solche Wege nie. Und soll ich es offen gestehen, heute kam mir Ihre Vorladung höchst unangenehm.“



„Nun, ich hoffe nicht nötig zu haben, Sie lange aufzuhalten,“ erwiderte Conradi. Er lächelte, dabei ruhten seine Augen indes scharf beobachtend auf dem Gutsbesitzer.

„Bitte wollen Sie nicht Platz nehmen.“ — Er schob ihm einen Stuhl vor und Buchen setzte sich.

„Die Untersuchung gegen Steingruber ist noch immer nicht beendet. So oft ich die Akten von neuem durchlese und jeden einzelnen Umstand noch einmal erwäge, steigen stets mehr und mehr Zweifel in mir auf, ob er wirklich den Mord begangen hat.“

„Ich zweifle nicht daran,“ warf Buchen ein.

„An dem Morgen nach der That sagten Sie selbst, daß Sie den Waldhüter für unfähig, eine solche That zu begehen, hielten.“

Der Gutsbesitzer wurde durch diesen Einwurf nicht im geringsten in Verlegenheit gesetzt.

„Allerdings, bestätigte er. „Seitdem habe ich indes meine Ansicht geändert.“

Der Richter hatte mehrere Akten zur Hand genommen und blätterte darin.

„Sie haben in zwei Verhören ausgesagt und durch einen Eid bekräftigt, daß Sie in der Briestafche des Ermordeten zwei Zehnthalerscheine bemerkt hätten. Ich muß noch einmal die Frage wiederholen: Sie beharren bei Ihrer Aussage.“

„Gewiß.“
„Sie sind gewiß, daß Sie sich nicht geirrt haben.“

„Sie vergessen, Herr Conradi, daß Sie mir einen Eid abnahmen, ehe Sie mich zum zweiten Male verhörten,“ erwiderte Buchen verlegt. „Ich würde einen Meineid geleistet haben.“

„Ich mußte diese Frage noch einmal an Sie richten, Sie ist von größter Wichtigkeit. Der Ermordete hatte einen Schreiber, welcher ihn an jenem Tage bis vor Ihr Dorf begleitete und versichert hat, daß sein Herr kein Geld in seiner Briestafche gehabt habe. Dies steht mit Ihrer Aussage in Widerspruch.“

Buchen zuckte mit den Achseln.
„Darf ich Sie bitten, mir noch einmal zu wiederholen, was Sie außer jenen zwei Geldscheinen noch in der Briestafche bemerkt haben?“

„Ich muß mich auf meine frühere zu Protokoll gegebene Aussage berufen.“

„In allen Einzelheiten?“

„Gewiß.“
„Ich weiß nicht, ob Ihnen noch alles so genau im Gedächtnis sein wird. Herr Referendar, wollen Sie die Freundlichkeit haben, dem Herrn von Buchen die betreffende Stelle des Protokolls noch einmal vorzulesen.“

„Es ist dies nicht nötig,“ warf Buchen ungeduldig ein.

Der Richter gab dem Referendar statt der Antwort nur ein Zeichen mit der Hand. Dieser las die Stelle vor.

„Außerdem bemerkten Sie nichts?“

„Nichts.“
„Es befand sich noch ein anderer Gegenstand in der Briestafche, der Ihnen jedenfalls in die Augen hätte fallen müssen. Bemerkten Sie nicht ein Pergament?“

„Nein.“

Conradi hatte den Gutsbesitzer scharf beobachtet. Nicht das leiseste Zucken eines Nervs war auf seinem Gesicht bemerkbar.

„Gestatten Sie mir erst noch eine andre Frage. Was führte den Advokaten an jenem Tag zu Ihnen?“

„Auch dies habe ich bereits früher angegeben.“

„Ganz recht, Sie jagten Angelegenheiten in Betreff Ihres Prozesses. Fernau war indes der Anwalt Ihrer Gegner. Welches waren jene Angelegenheiten?“

„Ich muß Sie bitten, bei der Sache zu bleiben,“ warf Buchen empfindlich ein.

„Ich bleibe dabei.“

„Sie betrafen nur meinen Prozeß, der hat mit dieser Untersuchung nichts zu schaffen.“

„Die Entscheidung dieser Frage steht mir zu,“ erwiderte Conradi mit größter Ruhe. „Welches waren jene Angelegenheiten?“

Buchen zögerte mit der Antwort. „Er machte mir Vorschläge zu einem Vergleich,“ antwortete er endlich, kurz, unwillig.

„Worin bestand dieser Vergleich?“

„Sie gehen über Ihre Befugnis hinaus!“ rief Buchen aufgeregt.

„Ich kenne meine Befugnis und die Grenze meiner Pflicht. — Worin bestand dieser Vergleich?“

(Fortsetzung folgt.)

Eine Hinrichtung mit Hindernissen. Am Samstag früh wurde, wie aus Güstrow gemeldet wird, daselbst durch den Scharfrichter Reindel die Hinrichtung des wegen dreifachen Raubmordes, begangen an dem Erbpächter Mayer, dessen Ehefrau und fünfjähriger Tochter, zum Tode verurteilten Raubmörders Busch unter eigentümlichen Nebenumständen vollzogen. Nachdem der Pastor es vergeblich versucht hatte, den Verbrecher auf seinen letzten Gang würdig vorzubereiten, machte der Delinquent, ein Mensch von herkulischer Stärke, noch einen Fluchtversuch. Er stieß die in der Zelle anwesenden Wärter bei Seite, überrannte die drei vor der Thür postierten Wächter, eilte durch die Wohnung des Wärters und sprang von dort aus einem Fenster des zweiten Stocks in den gepflasterten Hof hinab, von wo er möglicherweise entkommen wäre, wenn er nicht infolge des Sturzes einen Beinbruch erlitten hätte. Unter Wehklagen und Stöhnen wurde der Verurteilte hierauf dem Scharfrichter übergeben, und nach wenigen Sekunden war das Urteil vollzogen. Die Leiche wurde sofort eingefahrt und mit dem nächsten Zuge nach Rostock befördert, um daselbst der Anatomie übergeben zu werden.

Reichenbach (Schlesien), 10. Juli. Hier tagte dieser Tage ein Kongreß der schlesischen Dicken. Durch Gewicht wurde festgestellt, daß 60 von ihnen über 100 Kilo, der schwerste aber, der übrigens seine Heimat inmitten des Webernotstandsbezirks hat, 143 Kilo wog. Dieser dicke der Dicken erhielt ein Mastschwein als Prämie. Außerdem gelangen allerlei eßbare Gegenstände, deren Ausdehnung im richtigen Verhältnis zum Leibesumfang

der Dicken stand — eine Cervelatwurst z. B. zeigte die ansehnliche Länge von 2 Mtr. — zur Verlosung.

In der in Bangkok (Siam) erscheinenden Bangkok vom 6. Juni begegnet uns folgende Personalmeldung: Vergangenen Donnerstag fand die Trauung von Nai Na, dem ältesten Sohne Sr. Excellenz des Gouverneurs von Chantaboon, und Fräulein Bertha Schulz aus Berlin statt. Die Zeremonie wurde vollzogen in Gegenwart H. H. der Prinzen Devawongse, Sonapandit und Chandrdhat, Sr. Erz. Phya Phiphat Korja und anderer Prinzen, Edelleute und Herren. Nach einem feierlichen Mahle, bei welchem zahlreiche Trinksprüche auf das Wohl der Neuvermählten ausgebracht wurden, endete das Hochzeitsfest in vorgerückter Stunde. (Aus den vorliegenden Angaben und dem Berliner Adreßbuch läßt sich leider nicht ermitteln, welcher Linie des Hauses Schulz die Braut angehört.) (Str. P.)

(Johanniswürmchen.) Wenn man gegenwärtig bei eintretender Dunkelheit durch den Garten oder Wald geht, so bietet sich unsern Blicken ein interessantes Schauspiel dar. Im hohen Grase, im dunklen Roofe, zwischen dem grünen Laub der Bäume und in der lauen Luft glüht und regt sich gar geheimnisvolles Leben, welches von den niedlichen Johanniswürmchen oder Leuchtkäfern (Lampyri), deren Flugzeit jetzt ist, ausgeht. Diese kleine Käfergattung, von welcher wir in Deutschland zwei Arten haben, hat am Hinterteil einen kleinen Fleck, welcher in der Dunkelheit phosphorisch leuchtet und glüht. Die Männchen haben vollständig ausgebildete Flügeldecken, mit deren Hilfe sie des abends die Luft durchsegeln, während die Weibchen gar nicht fliegen können, da sie mehr wurmförmlich sind. Sie flittern deshalb nur im Grase herum und illuminieren dasselbe mit ihrer, ihnen von der Natur verliehenen selbstleuchtenden kleinen Laterne in wirkungsvollster Weise. In America existieren noch verschiedene größere Arten dieser interessanten Käfergattung.

(Beim Schneider.) Student: Bezahlen kann ich Sie nicht, dafür will ich Sie aber meinen Freunden und Bekannten empfehlen. — Schneider: Ums Himmelswillen nicht! Wollen Sie mich denn ganz ruinieren?

(Unfaßbar.) Tante: „... Und drei Lieutenants fielen bei dem Angriff. — Vackfisch: „O Gott, o Gott! Wie man es nur übers Herz bringen kann, einen Lieutenant zu töten.“ (Fl. Bl.)

(Bescheiden.) Ich möchte mir einen guten Globus kaufen, zu welchem Preise kann ich den bekommen? — Dieser hier kostet 30 M — Das ist mir allerdings zu viel, aber mir genügt auch schon einer, auf dem bloß Deutschland steht.“

Rechenaufgabe.

Ein Lehrer macht mit seinen Schülern einen Ausflug. Der Wirt des Gasthauses, wo gemeinsam Kaffee getrunken werden soll, fragte nach der Zahl der Schüler, worauf der Lehrer erwiderte: „Wenn die Schüler doppelt wären und noch einhalb mal so viel und noch ein Viertel mal so viel und Sie, Herr Wirt, wären auch dabei, so wären das hundert Personen.“ Wieviel Schüler waren es?

